



ORDEN POUR LE MÉRITE  
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Übergabe des Ordenszeichens durch den Vizekanzler  
KURT BITTEL an

ELISABETH LEGGE-SCHWARZKOPF

bei der Öffentlichen Sitzung in der Aula der Rheinischen Friedrich-  
Wilhelms-Universität in Bonn  
am 5. Juni 1984

Frau WIMMER sprach die Laudatio auf ELISABETH LEGGE-  
SCHWARZKOPF:

Liebe Elisabeth Schwarzkopf,

ich gehöre nicht zu Ihren Berufskolleginnen und kann mich nicht für kompetent erklären, Sie als Sängerin zu würdigen, Ihre Musikalität, Ihre vorzügliche Technik zu preisen, Ihre Fähigkeit, die Stimme in allen Nuancen der Klangfarbe abzuschattieren. Das haben Berufenere getan.

Man nennt Sie eine »unerschrockene Perfektionistin«, von »grausamster Selbstkritik«, nie zufrieden mit sich selbst, von unermüdlicher Ausdauer in der Arbeit an einem Lied, einer Opernrolle.

Vielleicht hat Sie Maria Ivogün dahin geführt, die Ihre weitere Ausbildung übernahm, als Sie schon Ende der 30er Jahre Ihre ersten Partien an der Berliner Staatsoper sangen. Sie entwickelte wohl das unverwechselbare Timbre Ihrer Stimme.

Nach dem Krieg sangen Sie in Wien, an der Covent Garden Opera, in Salzburg, Bayreuth, Mailand, an der Met – aber wozu zähle ich das auf, Sie sangen an allen großen Opernhäusern, Sie sangen die Marzeline, die Eva in >Meistersinger<, die Tannhäuser Elisabeth, Sie sangen Verdi und Puccini und vor allem Mozart, die Fiordiligi, die Gräfin Almaviva, die Donna Elvira, die Pamina. und Walter Legge schreibt, daß Sie es ein- oder zweimal erreicht hätten, daß das Publikum nach Ihrer Arie der Pamina »Ach ich fühls...« zu applaudieren vergaß, weil Sie diese Arie so unsagbar herzbewegend gesungen hätten.

Wahrlich der schönste Lohn für einen Künstler.

Und damit komme ich zu dem, was mich als Schauspielerin an Elisabeth Schwarzkopf, an ihrer Interpretation der Bollen fasziniert: Es geht ihr immer um die Wahrheit der Figur, der Gesang und alle technische Meisterschaft sind nie Selbstzweck, sondern sie dienen nur dazu, die Wahrheit zu erschaffen.

Wie sonst ließe sich die erschütternde Wirkung Ihrer Marschallin im

Rosenkavalier erklären; die Süße und Wehmut einer sterbenden Epoche, die Heiterkeit, Tragik und Weisheit der alternden Frau, Sie stellten das alles nicht dar, Sie waren es.

Sie haben früh in Ihrer Laufbahn begonnen, sich dem Lied zuzuwenden, ja, eigentlich haben Sie dem Liedgesang erst wieder seine dominierende Stellung verschafft.

Sie haben den Mut gehabt, in New York mit einem Liederabend zu debütieren, nicht mit einer Opernrolle, was wohl vor Ihnen noch keiner der großen Sänger gewagt hat, und Sie hatten einen so großen Erfolg, daß Liederabende in Amerika für Sie die Regel wurden.

Sie singen vor allem Vertonungen von Schubert, von Richard Strauß, von Hugo Wolf.

Und da muß ich etwas bekennen: Durch meinen Beruf bin ich dem Wort verpflichtet, dem zuallererst. Und man wird darum verstehen, daß für mich das Gedicht so, wie es der Dichter uns überließ, vollendet ist. daß es keiner weiteren Deutung durch Musik bedarf, ja, daß diese ihm oft schadet, ihm einen anderen Sinn, einen anderen Gehalt unterlegt, der ihm in meinen Augen seine Reinheit nimmt.

Durch Elisabeth Schwarzkopf wurde ich eines anderen belehrt. Ich spreche da hauptsächlich von Ihrer Interpretation der Hugo-Wolf-Lieder.

Man weiß von Hugo Wolfs einzigartigem Literaturverständnis, seiner Liebe, ja, seiner Leidenschaft für Dichtung, die ihn befähigte, sie auf solche Art in Töne zu setzen, daß es scheint, als habe er die den Versen innewohnende Musik nur laut werden lassen. So sagt einmal Hermann Bahr. Aber erst durch Sie, Elisabeth Schwarzkopf, habe ich das verstanden. Stellvertretend für viele andere Lieder will ich nur die Mignon-Lieder nennen. In Ihrer Deutung erstehen diese Gedichte noch einmal in einem anderen Medium, die Substanz der Dichtung wird erhellt so, wie Sie die wunderbare Musik, die Hugo Wolf für sie fand, interpretieren, wie Sie ohne jeden Versuch der effektvollen Dramatisierung der Empfindung, die in dieser Musik lebt, Ausdruck geben.

Es ist mir nicht nur eine Ehre, sondern auch eine Freude, Sie im Namen der Mitglieder des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste in unserem Kreis willkommen zu heißen.

Mit herzlichen Worten dankte die Geehrte für die Aufnahme in den Orden.